

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:	Mit Post- verfendung:
Monatlich . . . —.55	Monatlich . . . 1.60
Vierteljährig . . . 1.50	Vierteljährig . . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahresjährig . . . 6.—	Jahresjährig . . . 12.80

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-
renasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Matusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: H. Roske in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents. Jos. Rie-
nreich in Graz, A. Doppel und Korte, & Comp.
in Wien, F. Walle Zeitungs-Agentur in
Leibach.

Freimaurer und die „Cillier Zeitung.“

Unter diesem, in der kirchlichen Beilage des lehrerthienenen „Slovenski Gospodar“ fettgedruckten Titel sucht uns Herr Dr. Gregorec auch vom katholischen Standpunkte aus zu vernichten; der Grund dieser allerneuesten Komödie, die ein Priester unserer Kirche da inscenirt, dürfte höchstwahrscheinlich noch in der famoson Affaire zu suchen sein, die mit der gerichtlichen Verurteilung des Dr. Gregorec seinen vorläufigen Abschluß fand.

In erster Linie wird eine Verordnung Pius IX. citirt, nach welcher Jeder, der in den Freimaurerorden eintritt, aus der katholischen Kirche ausgeschlossen ist. Dr. Gregorec hat übrigens schon wiederholt in seinem „Gospodar“ sich den Lesern seines Blattes gegenüber über den Freimaurerorden in einer Weise ausgesprochen, daß die armen Bauern glauben können, es handle sich da um eine Gesellschaft von Freibeutern und äußerst gefährlichen, verworfenen Menschen; komisch wirkt es, daß der schlaue Verfasser dieser Artikel so thut, als glaube er selbst so. Nach all' dem wird man begreifen, welchen Eindruck es auf die Bauern machen muß, wenn es in diesen, vom Geiste des echten Christenthums durchwehten Auslassungen unter Anderem heißt: „Alle deutsch-liberalen Blätter sind mit dem Freimaurerorden in Verbindung und unterstützen ihn in jeder Weise, sie unterdrücken Alles, wo immer sie etwas ihnen Widerstrebendes gewahren; die apostolischen Bischöfe, sowie der christliche Glaube und die christliche Ordnung sind ihnen ein Dorn in der Ferse; sie machen heilige Männer verächtlich und verbreiten den Geist des Unglaubens, des Irrglaubens und des Neuhidenthums zum schrecklichen Ver-

derben der Nation. Eine solche dem Freimaurerthume verkaufte Zeitung ist die „Cillier Zeitung.““!

Nachdem der „Slovenski Gospodar“ behauptet daß dies Jedermann klar wird, der nachdenkt, wie viel der heilige Glaube durch diese Zeitung zu leiden hat (!) kommt er zur Beweisführung, warum die „Cillier Zeitung“ eine Freimaurerzeitung ist; er schreibt: es habe die „Marburger Zeitung“ einstens ein Inserat gebracht, in welchem zum Beitritte in den Freimaurerorden eingeladen wird,“ woraus folge, daß sie ein Freimaurerblatt sei, und erklärt dann kurz und bündig: „So eine Zeitung ist auch die „Cillier Zeitung.““

Die Gregorec'sche Taktik kennzeichnet sich in einer Weise, um die ihn kaum irgend ein anständiger Mensch beneiden wird. — Doch weiter: „Ähnlich in ihrem Vorgehen ist auch die „Cillier Zeitung“,“ schreibt der Ehrenmann und Doctor der Theologie, „sie hat den Wählern schon zweimal den Patron der österreichischen Freimaurer, Dr. Foregger, hoch und theuer zum Abgeordneten empfohlen . . . am meisten aber hat sich selbe als Freimaurerzeitung dadurch gezeigt, daß sie sich stets ärgert über jede Auslassung des „Gospodar“ über die Freimaurer“ (!) Nun wird eine Correspondenz aus dem Santhale citirt, die in der „Cillier Zeitung“ erschienen war und darauf hinweist, daß der königliche Vater unserer allgeliebten Kronprinzessin Freimaurer ist, — „nach dem also besteht kein Zweifel, daß die „Cillier Zeitung“ ein Freimaurerblatt ist. Das muß jedem kultivierten Katholiken klar sein, wie erst dem Geistlichen, daß es gefährlich, sehr gefährlich ist, solche Zeitungen zu unterstützen!“

Segen wen, oder für wen ist denn eigentlich dieser Artikel geschrieben? Segen die „Cillier Zeitung“ als solche? Kaum! Segen den hochwürdigen Abt von Cilli vielleicht, den Dr. Gregorec in derselben Nummer seines Blattes an anderer Stelle lächerlich machen will? Oder soll der Artikel vielleicht jene Herren beruhigen, die das Gewissen orückt über das Unrecht, daß sie in der berühmten Pastoralconferenz begangen, indem sie auf Grund von bei den Haaren herbeigezogenen Argumenten einem Geschäftsmanne Schaden zufügen wollten?

Sei dem, wie ihm wolle — wir fühlen uns nicht berufen, über Freimaurerei zu verhandeln — die Freimaurergeschichte der „Cillier Zeitung“ ist eine Lüge, und wenn r. Gregorec einen Funken priesterlicher Würde und Ehre im Reibe fühlt, wird er die Sache reumüthig widerrufen und bekennen, daß nur unseliger Haß den Artikel im letzten „Gospodar“ dictirte und daß der Schreiber sich der Unwahrheit, die er versucht, bewußt war und ist. —

Etwas anders verhält es sich mit unserer Wahlempfehlung des Dr. Foregger. Es dürfte zur Aufklärung des Charakters unserer priesterlichen Gegner dienen, wenn wir folgendes sagen: Dr. Gregorec thut entsetzt darüber, daß man einen von ihm zum Freimaurerpatron gelogenen Mann als Reichsrathsabgeordneten wählt; was aber that der weitausgrößte Theil der Priester? Sie unterstützten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Wahl eines Mannes, den der Hochw. Abt von Cilli und der Hochw. Pfarrer von St. Georgen öffentlich als confessionslos, also nach dem Gregorec'schen Wörterbuche

Feuilleton.

Die rothe Spinne von Foun-Si.

Novelle von Gustav Schneider.

(Schluß.)

Jener Schändliche wollte nicht, daß sie denen in die Hände fielen, durch deren Hilfe jetzt der untere Fluß von dem nichtswürdigen Raubgesindel befreit worden.

— Versteh nicht! sagte Tchou, außer sich vor Staunen.

Der ehrenwette Ming erklärte jetzt in kurzen Worten, wobei er nicht unterließ, seinen Freund Perkins mit Lobeserhebungen zu überschütten, Alles was sich indessen auf den Ladronen zugetragen.

Bei diesen unerwarteten Mittheilungen trat dem Angeklagten das Blut in die Augen; wild blickte er um sich, und als er schließlich gar den Capitän des Schoners, Perkins, erkannte, da zuckte es durch alle seine Glieder, er machte eine Bewegung wie ein Tiger, der auf seine Beute springt, doch hielt ihn der Henker zurück.

— Abgesehen davon, fuhr der Präsident alsdann fort, und sogar wenn Fräulein Liou Eure Neigung getheilt, was jedoch mehr als unwahrscheinlich, so würde Euer Verbrechen nichts weniger als scheußlich sein, da doch der achtbare

Herr Lin, den Ihr so schändlich ermordet, vollkommen unschuldig war. Wie aber habt Ihr den Mord zur Ausführung gebracht?

Der Angeklagte antwortete nicht. Haß und Verzweiflung leuchteten aus seinen Augen.

Der Mandarin wiederholte die Frage, und da der Mörder im Schweigen verharrte, so gab er dem Henker ein Zeichen.

Die Gehilfen desselben packten Tchou und wollten ihn auf die herbeigebrachte Marterbank werfen, als dieser die Sprache widersand.

— Laßt mich! schrie er. Nicht etwa, daß mich Eure Folter schreckt . . . doch wozu solltet Ihr sie anwenden? Ich werde sprechen.

Und er erzählte mit dumpfer Stimme, wie er es angefangen, um den unglücklichen Lin zu ermorden. Er hatte ihm im Garten ein Glas vergiftetes Reiswasser, welches er, eigens zu diesem Zwecke präparirt, in einem Flacon bei sich geführt, angeboten. Herr Lin hatte dem Brauche gemäß davon kosten wollen, sei jedoch sofort zurückgetaumelt, worauf der Elende sich seines wehrlosen Opfers bemächtigt, es in den dunklen Theil der Allee geschleppt und daselbst ermordet habe.

Das Publicum widmete der Erzählung die gespannteste Aufmerksamkeit, und Tchou gefiel sich schließlich in seiner Rolle, indem er noch die traurigen Heldenthaten seines Piratenlebens auf den Ladronen erzählte.

— Ich bedauere nur, so schloß er seinen Bericht, daß ich nicht Gelegenheit gefunden, mich besser zu rächen. Jetzt wißt Ihr Alles. Macht mit mir was Ihr wollt.

Die Menge brach bei diesen Worten des Schändlichen in Vermahnungen aus. Der Präsident mußte gewaltsam die Ruhe herstellen lassen, worauf er sich eine Weile mit den Richtern und Beisitzenden besprach, dann aber das Wort nahm und folgendes Urtheil sprach:

— Wir, Ming Liou-ti, Mandarin dritter Classe, und Präsident des Criminal-Gerichtshofes zu Conton, fällen hiermit folgendes Urtheil: Die genannte Liou-Siou, Gemahlin des achtbaren Herrn Lin, sowie der genannte Jid, Professor an der Pagode zu Homan, Beide fälschlich des Mordes an der Person des achtbaren Herrn Lin, angeklagt, sind sofort in Freiheit zu setzen. Im Namen der Gerechtigkeit spreche ich hiermit Beiden das aufrichtigste Badauern über den sie betreffenden Irrthum aus. Der genannte Tchou, vormaliger Schlachter zu Foun-Si, ist seinem Geständnisse zufolge dieses Mordes für schuldig befunden und hierdurch zur langsamen Todesstrafe verurtheilt. Da derielbe Tchou gleichzeitig noch anderer Verbrechen die er mit bewaffneter Hand an der Spitze einer Piratenbande begangen, geständig ist, so bestimmen wir auf Befehl unseres erhabenen Vizekönigs, des Prinzen Kong, daß die Hinrichtung

als Neuheiden bezeichneten. Wünscht Dr. Gregorec vielleicht Beweise, wünscht er Namen — es gibt ihrer viele, sehr viele, vielleicht zu viele für die Ehre, Würde und das Ansehen der Priester unserer Religion! —

Dr. Gregorec thut immer so, als ob sämtliche Priester seinen Verdächtigungen und Hassäereien Heeresfolge leisten würden — dem ist glücklicherweise nicht so. Die hohe Achtung, die dem echten Priester von uns und Jedermann gezollt wird und gezollt werden muß, wird durch die Lügen, welche Dr. Gregorec verbreitet, nicht beeinträchtigt; wir haben gerade in letzterer Zeit mehrfache Beweise dafür empfangen, daß es viele Geistliche gibt, die mit uns Eins sind, wenn wir sagen: Gefährlich, sehr gefährlich ist es für das Ansehen des Priesterstandes, wenn der „Slovenski Gospodar“ das Spiegelbild der Tugenden sein soll, die dem „kultivierten Katholiken, um wie viel mehr noch dem Geistlichen“ eigen sein sollen. X. Y.

Politische Rundschau.

Wien, 30. November.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses soll die Beantwortung der Interpellation über die Länderbank erfolgen und darf man wohl gespannt sein darauf, wie sich die Regierung aus dieser ihr sichtlich unangenehmen Affaire ziehen wird.

Nach einer uns aus Wien zugehenden Depesche interpellirten in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Abg. Taufferer und Genossen wegen des Erlasses des Justizministeriums betreffend den Gebrauch der slovenischen Sprache bei den zum Sprengel des Oberlandesgerichtes Graz gehörigen Gerichten.

Von Interesse ist eine Unterredung, welche jüngst der Correspondent des Jungtschechenblattes „Narodny Listy“ mit dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe hatte. In derselben soll letzterer sich dahin geäußert haben, daß die Regierung den Antrag Zeitammers auf Abänderung der Reichsrathswahlordnung für den böhmischen Großgrundbesitz deshalb angenommen habe, weil sie das durch das bekannte Compromiß geschaffene Verhältnis zu stabilisiren wünsche. Der Minister bedauert die Spaltung der Rechtspartei, hält sie jedoch nicht für gefährlich. Der Minister empfiehlt der Rechten mehr Einmüthigkeit, da die Majorität noch zu klein sei. Werde er noch drei Jahre regieren, so werde die Majorität eine solche sein, daß die Separatinteressen ohne Gefahr durch besondere Clubs ihren Ausdruck finden können. — Daß Graf Taaffe auf Verstärkung seiner Majorität bedacht ist, wundert uns nicht; das Recept aber dessen er sich bedienen wird, dürfte wohl dasselbe sein, das wir schon bei früheren Anlässen kennen zu lernen sattfam Gelegenheit hatten.

des Verurtheilten sofort rechtskräftig sei und ohne Appell morgen Mittag auf dem öffentlichen Plage vor dem Provinzial-Gefängnisse zu Canton vollstreckt werde. Die Rehabilitirung der beiden Unschuldigen, sowie die Strafe des Schuldigen, sollen heute noch in Stadt und Vorstädten veröffentlicht werden, damit das Volk Gelegenheit finde, zu erkennen, wie Jedermann dem Gesetze Achtung schulde.

Wächter, führt den Verurtheilten ab! Der Gefängniß-Director hastet mit seinem Kopfe für den Verbrecher! Das Publicum soll sich alsdann aus dem Audienzsaal und Gerichtshof zurückziehen.

Tchou hatte beim Hören des schrecklichen Urtheils keine Miene verzogen und ließ sich darnach ruhig abführen.

Madame Riou und Jis aber beeilten sich, Riou-Siou die frohe Botschaft zu überbringen und die Unglückliche aus dem Gefängnisse zu holen.

Was jedoch den ehrenwerthen Herrn Ming anbetraf, so zog er sich, nachdem er zuvor die ihm von Perkins und Sir Arthur betreffs Führung der Verhandlung gespendeten Complimente mit rührender Bescheidenheit entgegengenommen hatte, mit entsprechendem Stolz und Selbstbewußtsein zurück.

Die Nachricht von der Verurtheilung Tchou's wurde bald unter der ganzen Bevölkerung bekannt, denn zwei Stunden nach Abgabe des Urtheils war der Text desselben schon überall in Tausenden von Exemplaren verbreitet.

In der Thronrede, mit welcher die Session des rumänischen Parlaments eröffnet wurde, schlägt König Karl einen sonderbaren Ton gegenüber Oesterreich an. Rumänien werde keine Combinationen unterschreiben, deren Wirkungen dahin gingen, daß die Schifffahrt vom eisernen Thore bis Galatz der präponderirenden Action einer einzigen Macht vorbehalten bliebe. Rumänien acceptire die strengsten Reglements und die strengste Ueberwachung der Ausführung derselben; allein es beanspruche auch, daß die Reglements in den rumänischen Gewässern von den rumänischen Behörden ausgeführt werden. Nach der rumänischen Thronrede hat es fast den Anschein, als hätte das jüngste Königreich die Freiheit der Donau gegen Uebergriffe unserer Monarchie zu schützen; man versteigt sich zu einer Herausforderung des mächtigen Nachbarstaates, weil man der Unterstützung Englands sicher zu sein glaubt und man vergißt dabei ganz und gar, wie gering Albions Einfluß in die Wagschale fällt, wo Oesterreich und Deutschland identische Interessen zu schützen haben, wie es an der unteren Donau der Fall ist.

Der deutsche Reichstag hat die Vorlage betreffend den Zollanschluß Hamburgs an das Reich nach längerer Debatte einer besonderen Commission zur Berathung zugewiesen. In der Debatte hielt Fürst Bismark eine fulminante Rede, worin er die Wichtigkeit der Vorlage für das ganze Reich hervorhob und zugleich erklärte, daß er nie auf Dank und Anerkennung gerechnet, sondern stets nur die Einheit und Größe seines Vaterlandes vor Augen gehabt habe. „Wollen Sie meine Pläne nicht, so verworfen Sie dieselben; ich aber will die Verantwortung für das Nichtzustandekommen derselben nicht übernehmen.“

Nach einer im bestimmtesten Tone gebrachten Meldung der „National-Zeitung“ hat der Papst der Preussischen Regierung den Wunsch zu erkennen gegeben, seinen Sitz demnächst nach Fulda zu verlegen. Diese Stadt, welche reich an klosterähnlichen Palästen und Kirchen ist, wäre in der That nicht ungeeignet für die päpstliche Residenz und für die Etablierung des päpstlichen Kriegslagers; allein so — liebenswürdig wird Fürst Bismark schwerlich sein, dem Gegner durch Aufnahme in das eigene Haus sein Spiel zu erleichtern.

In einer in Blackburne gehaltenen Rede wies der Marquis of Hartington auf die Nothwendigkeit hin, daß nicht eine einzelne Macht, sondern das gesammte Europa auf vollständige Ausführung des Berliner-Vertrages dringe. Hartington erkennt an, daß die Situation in Irland zur Beiruhigung Anlaß gebe und hält es für nothwendig, die Frage einer Compensation für die Grundbesitzer in Erwägung

zu ziehen. Merkwürdig ist, daß trotz seiner irischen Verlegenheiten, die der Regierung vollauf zu schaffen machen, England noch immer Muße findet, sich in continentale Angelegenheiten zu mischen. Das wird auch nicht anders werden, so lang der alte Gladstone am Ruder ist. Zu wundern wäre es aber nicht, wenn die Continentalmächte einmal die Geduld verlieren und England einfach von jeder Beeinflussung europäischer Angelegenheiten ausschließen würden.

In Petersburg wurde am letzten Freitag ein Attentat auf den General Tscherewin, Adjutanten des Ministers des Innern verjücht. Der Attentäter führt den Namen Nicolaus Senkowsky und stammt aus dem Gouvernement Grodno. Er war in der letzten Zeit derart herabgekommen, daß er einen Selbstmord ausführen wollte, ließ sich jedoch von den Nihilisten überreden, lieber eine hochgestellte Persönlichkeit zu tödten, als mit obscurem Namen durch Selbstmord zu enden. Im Zusammenhang mit anderweitigen Meldungen scheint dieses Attentat zu bestätigen, daß die Revolutionspartei sich nun wieder gegen die hohen Würdenträger des Reiches zu kehren gedenkt, nachdem die Person des Czaren durch Vorsichtsmaßregeln aller Art unnahbar geworden ist.

Pettau, den 25. November 1881. (Orig.-Corr.)

[Ein Beitrag zur Unterdrückung der nicht deutschen Nationalen in der Steiermark.] Die Pettauer Stadtschule, welche seit je vollkommen deutsch war und ist, und es wohl auch in Zukunft bleiben wird, hat sich bis vor kurzem eines Unterlehrers erfreut, welcher zu den heißblütigsten und unversrorensten Gegnern des Deutschthums gehört. Dieser Jüngling, welcher jeden Anlaß mit Eifer benützte, um seine deutschen Brodgeber zu schmähen, hat jüngst von dem durch und durch deutschen Landeschulrath für ein Jahr Urlaub erhalten, damit er — er hatte sich früher für das Lehramt der Mittelschulen vorzubereiten begonnen, — seine bezüglichen Studien fortsetzen und — falls es ihm gelingt — die betreffenden Prüfungen ablegen könne. Die Pettauer sind durch den Abgang dieses Jünglings keineswegs in Trauer versetzt, sie wünschen ihm auch sein ferneres Fortkommen, wenn er nur dadurch möglichst fern von Pettau fortkommt. Eigentümlich und die barbarische Denkungsart der Deutschen kennzeichnend ist es aber, daß der deutsche Landeschulrath in Graz dem bezeichneten heftigen Gegner des Deutschthums für die Dauer des ihm gewährten Urlaubs den ungeschmälerten Fortbezug seines Gehaltes zugestanden hat. Nach diesem Vorgehen zu urtheilen, scheinen die Herren in Graz sehr bibelfest zu sein. „Wenn dich Einer auf die eine Wade schlägt, halte ihm auch die andere hin“. Der obige Vorgang entspricht ganz dieser ewangelischen Lehre.

Laibach, den 30. November 1881. (Orig.-Corr.) [Dr. Johann Bleiwies. †] In der

Fortsetzung im Einlageblatt.

Am nächsten Morgen, lange vor der festgesetzten Stunde, war, wie nicht anders zu erwarten, das Volk auf dem Plage versammelt.

Da an Tchou die langsame Todesstrafe vollzogen werden sollte, so hatte man eine circa zehn Fuß hohe Estrade hart an der Gefängnißmauer errichtet. Gegen dieselbe war ein bohlenartiges Brett befestigt, worauf der Hinzurichtende festgeschwankt wurde, um seine Schuld zu sühnen. Während die Knechte des Henkers all' die nöthigen Vorbereitungen trafen, hielten mehrere Compagnien Polizeisoldaten die Ordnung auf dem Plage aufrecht. Als die Stunde geschlagen, öffnete sich die Pforte des Gefängnißhofes, und Tchou erschien. Er hatte nichts von seiner kalten Ruhe verloren, dasselbe cynische Rächeln umspielte seinen Mund, als die Menge bei seinem Erscheinen in ebenso cynisches Wuthgeheul ausbrach. Die Soldaten und Knechte führten ihn auf das Gerüste und schnallten ihn fest. Roumi, der Henker, folgte mit einem großen, schweren Korbe auf der Schulter, über dem ein rothes Tuch lag, um den Inhalt den neugierigen Blicken zu entziehen.

Als Tchou an Händen und Füßen, mit Kopf, Armen, Beinen sowie mit dem Körper an die schwere Bohle gefesselt war, so daß er nicht die geringste Bewegung machen konnte und sich schließlich mit Roumi allein auf der Estrade befand, da wurde sein Gesicht leichenbläß.

Der Henker beugte sich über den Korb, den er zur Erde gesetzt, griff mit der Hand unter die Decke und zog ein langes, zweischneidiges Messer hervor, auf dessen Griff die Worte: „Rechter Arm“ gravirt waren. Er las diese Worte, der Menge zugekehrt, machte seine Verbeugung, drehte sich um, näherte sich dem Verurtheilten und stieß ihm dasselbe bis an's Hest durch den rechten Arm tief noch in die Bohle hinein.

Tchou zuckte, doch schrie er nicht.

Roumi beugte sich ein zweites Mal, ergriff ein anderes Messer, schrie der Menge die Worte: „Linke Schulter“ zu, und stieß es in den Körper des Mörders, der dies Mal einen Schrei des Schmerzes nicht unterdrücken konnte.

Der Böbel stieß ein frenetisches Hurrah aus. Auf's Neue wurde ein Messer genommen, ein Blutstrom übergieß das Gesicht Tchou's, da das Auge durchbohrt war.

Ein schrecklicher Todeskampf entstand. Der Verbrecher wand sich und heulte vor Schmerz, während der Enthusiasmus der rohen Menge nur zunahm.

Zimmer neue Messer holte der über und über mit Blut besprigte, traurige Justizvollstrecker aus seinem Korbe, die er bluttrunken seinem Opfer in den Leib stieß. Das eilfte Messer traf das Herz, doch enthielt der grause Korb zwanzig, die nach dem Gesetze alle verbraucht werden mußten.

heutigen Nacht ist der bekannte Slovenenfahrer und Abgeordnete Dr. Johann Bleiweis Ritter Tersteni nach längerem Lebenskampfe verschieden. Der Verlust, den durch diesen Todesfall die slovenische Nationalpartei erleidet, ist ein äußerst empfindlicher: denn der Verstorbene war die Seele der nationalen Bestrebungen und nicht mit Unrecht wurde er von seinen Landsleuten als „Vater der slovenischen Nation“ gefeiert. Dr. Bleiweis war im Jahre 1808 geboren, hatte daher erst vor kurzem sein 73. Lebensjahr überschritten. Er war als Mensch ein durchaus ehrenwerter Charakter und wurde als solcher auch von seinen politischen Gegnern geachtet. In nationalen Kreisen hat sein Ableben, das man allerdings schon seit einigen Tagen befürchtet hatte, tiefe Erschütterung hervorgerufen. An mehreren Vereins- und Privatgebäuden werden bereits Trauerfahnen aufgehängt. Das Leichenbegängnis wird morgen Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr stattfinden und den Nationalen zu demonstrativen Trauerkundgebungen Anlaß bieten.

Kleine Chronik.

Cilli, 30. November.

(Sterbefall.) Freitag Mittag starb in Graz der k. k. Hof- und Reichsarchivar Dr. Josef Fick im Alter von 81 Jahren an Altersschwäche.

(Ein neuer Schulinspector.) Der Statthalter von Steiermark hat den Director der Staatsoberrealschule in Graz und Mitglied des steirischen Landes Schulrathes, Herrn Noë, mit der Inspection der Landes-Bürgerschulen betraut.

(Steiermärkische Advocatenkammer.) Letzten Samstag fand in Graz die diesjährige ordentliche Plenarversammlung der steiermärkischen Advocatenkammer statt. Herr Dr. Birnbauer erstattete den Geschäftsbericht. Herr Dr. Moril legte das Präliminare pro 1882 vor. Der Jahresbeitrag wurde für das nächste Jahr auf 12 fl. festgesetzt. Zu Prüfungscommissären für die Advocatenprüfung wurden gewählt die Herren Dr. Arzner, Dr. Berzè, Dr. Neumeyer, Dr. Ramor, Dr. Rit. v. Schreiner und Dr. Schlosser.

(Verlegung von Bezirksgerichten.) Das k. k. Bezirksgericht Franz soll nach Fraßlau verlegt werden; einen ähnlichen Domicilwechsel strebt man auch mit dem Gerichte Oberburg, — welches nach Fraßberg kommen soll, an.

(Casino-Verein.) Am Samstag den 26. d. M. wurde das Katharinen-Fränzchen in den freundlich restaurirten Localitäten unseres Casino-Vereines abgehalten. Dasselbe war zwar nicht

zahlreicher als in den Vorjahren besucht, dagegen gestaltete sich dasselbe animirter denn je. Die Damenwelt hielt in ihren Toiletten das richtige juste milieu, denn nicht reiche, sondern meist einfache, aber durchaus höchst geschmackvolle Toiletten zierten die reizenden Erscheinungen unserer blühenden Damen-Flora; der neue Vergnügungsleiter machte seinem Rufe volle Ehre und ist der Direction sowie dem Vereine zu dieser glücklichen Wahl nur zu gratuliren. Dem Vergnügen des Tanzes wurde bis zur frühen Morgenstunde gehuldigt.

(Theater.) Letzten Sonntag ging Kaiser's beliebtes Volksstück „Der Viehhändler aus Oberösterreich“ bei sehr schwach besuchtem Hause über die Bretter. Die Darstellung war eine lobenswerte und boten Fr. Gelpke (Apolonia) und Herr Heller (Viehhändler) durch ihre wirksamen Gesangsvorträge Alles auf, um das Publicum in heitere Laune zu versetzen. Auch die Damen Vanini (Kotilde) und Hagen (Eulalia) sowie Herr Treuherz (Hochfeld) trugen durch gutes Spiel nicht wenig bei zu dem Erfolge des Stückes. — Dienstag fand das Regie-Benefice des Herrn Hampel vor ausverkauftem Hause statt. Das geschickt arrangirte Quodlibet brachte unter Anderem Bruchstücke aus „Freischütz“, „Fledermaus“, „Voccaccio“, „Müller und sein Kind“, „Wildfeuer“ u. und fand eine der im Ganzen braven Darstellungen entsprechende Aufnahme. — Donnerstag, den 1. December gelangt zum Vortritte der auch als Schauspielerin wirkenden Directrice Frau Josefine Maier das Lustspiel „Die Mönche“ von Tonelli zur Aufführung, welches bereits an den meisten größeren Bühnen mit günstigem Erfolg in Scene ging.

(Patriotischer Hilfsverein.) In Honobitz hat sich ein Zweigverein des „Patriotischen Hilfsvereines“ constituirt. Zum Obmann wurde Herr Baron Edmund Bay, Gutsbesitzer in Preurath, zum Obmann-Stellvertreter Herr Gottfried Hasenbichl, Bürgermeister von Honobitz gewählt.

(Uebervahren.) Am 28. d. M. wurde der Grundbesitzer Johann Dobratinscheg in Arzlin überfahren und blieb in arg verstümmelten Zustande todt am Plage.

(Rohheit.) Am 26. d. M. kam der Grundbesitzer Josef Gollob in Creskova, Gemeinde Neukirchen in betrunkenem Zustande nach Hause und gerieth mit seiner Ehegattin Margarethe in Streit, welcher bald in Thätlichkeiten, ausartete. Das Weib des Gollob und der Sohn desselben packten den Vater, warfen ihn zur Thür hinaus und schlugen ihn derart, das dem Alten beide Beine gebrochen wurden. Ein abschreckenderes Beispiel

für die Rohheit der hieheren Landbevölkerung würde sich wohl schwer aufbringen lassen.

(Ein fünfzehnjähriger Dieb.) Am 17. d. M. wurde dem Grundbesitzer Johann Krainz in Neukirchen aus einem versperrten Kasten ein bedeutender Geldbetrag — die Summe ist noch nicht festgestellt — entwendet. Der Dieb, ein fünfzehnjähriger Hirte, wurde durch die Gendarmerie gefänglich eingebracht.

(Elegante Einbrecher.) Die beiden Gauner, welche jüngst bei einem Einbruchsdiebstahl in Dreschendorf erriapt wurden, sind, wie sich nachträglich herausstellte, nicht Brüder, heißen auch nicht Müller, sondern sind zwei gefährliche Verbrecher, welche aus einer Strafanstalt in Deutschland entsprungen sind. Die seitens des Gerichtes eingeleiteten Recherchen dürften wohl in Kürze vollständig das Dunkel lichten, in welches sich die beiden Gauner bisher zu hüllen verstanden.

(Vielseitigkeit.) Wie es scheint, gehen heutzutage auch schon bei den Gaunern die Geschäfte schlecht, die Concurrnz ist eine starke und Vereinigung mehrerer Geschäftszweige daher eine Existenzbedingung. Der Bestandnehmer Johann Tramsel beispielsweise betreibt neben Uhrenabzwickung und ähnlichen langfristigen Geschäften auch noch Münzfälschung, freilich mit geringem Erfolge, da er nur im Kleinen arbeitet und es ihm noch an der nötigen Routine fehlt. Entdeckt wurde dieser unbefugte Gewerbebetrieb dadurch, daß Tramsel, nachdem er dem Grundbesitzer Franz Wrečko auf dem Wege von St. Marcin nach Wischnica eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 14 fl. entwendet, die Ungeschicklichkeit besaß, sich von dem Gendarmerie-Postenfürher in Ponigl verhaften zu lassen. Gelegentlich der Untersuchung fand man bei ihm auch Modelle zu 10 und 20 Kreuzerstück, sowie fertige Münzen, welche Tramsel statt der ihm mangelnden echten unter die Leute zu bringen suchte. Johann Tramsel sieht nun in einer Zelle des k. k. Bezirksgerichtes seiner Verurtheilung entgegen und dürfte durch dieselbe wohl ausreichend Muße gewinnen, um über einen neuen Erwerbungszeit nachzudenken.

(Ein humoristischer Schweine-dieb.) Dieser Tage wurden dem Grundbesitzer Josef Schager zwei schwere Mastschweine gestohlen und durch zwei kleine knochendürre Schweinchen ersetzt. Auf der Stallthür stand Tags darauf mit Kreide geschrieben:

„Lieber Josef Schager,
Gestern waren wir fett,
Heute sind wir mager.“

(Blutige Rauferei.) Am 24. d. M. gegen 11 Uhr Nachts entstand zwischen den Bauernburschen Josef Stuaruil und Franz

Wenden wir jedoch zum Schluß der Erzählung lieber den Blick einer freundlicheren Scene zu, die sich fast gleichzeitig in Fou-n-Si zutrug.

Die Nachricht von der Unschuld Liou-Siou's, an der nebenbei bemerkt, wohl nicht Viele gezweifelt hatten, so wie die Verurtheilung Tchou's hatten daselbst einen gewaltigen Jubel erzeugt.

Die ganze Bevölkerung hatte Madame Liou und ihrer Tochter, welche der ehrenwerthe Ming in seiner besagten Gondel zurückgeleitete, festlich empfangen wollen. Als die beiden Frauen die Mandarinengondel verließen, wurden sie mit lauten Freudenbezeugungen begrüßt. Auch hatte man auf dem Wege, der zu ihrer Wohnung in die Goldschlägerstraße führte, überall Ehrenpforten errichtet. Der wohlbeleibte Herr Präsident gab der Mutter den Arm, während Jie den seinen der Cousine reichte, indem er ihre kleine Hand an sein Herz drückte.

Der junge Diener Fo's war nahezu völlig hergestellt, während Liou-Siou ihre frühere Frische und Schönheit wieder zu erlangen schien.

Perkins und Sir Arthur folgten ihnen.

Bald hatte der kleine Zug das Haus erreicht, doch gerade in dem Augenblick, als Herr Ming sich zum Abschiede respectvoll verbeugen wollte, stieß Frau Liou einen Schrei der Ueberraschung aus.

Tchou's Haus war verschwunden.

Der Platz, auf dem es vor vier Tagen noch gestanden, war plötzlich durch Ming's Fürsorge in einen allerliebsten kleinen Garten mit einem Kiosk

verwandelt, der von den kostbarsten Schlingpflanzen und seltenen Gewächsen umgeben war.

— Madame, sagte Herr Ming, als er das Erstaunen der Frau bemerkte, ich wollte dadurch die Erinnerung Ihrer Tochter an das Vergangene mildern, und würde froh sein, wenn Sie es als den Ausdruck meines tiefsten Bedauerns, so wie als kleine Aufmerksamkeit ansehen möchten.

Obgleich nun Herr Ming ihre unschuldige Tochter so grausam hatte martern lassen, so konnte Frau Liou jetzt nicht umhin, ihm für diese Ueberraschung zu danken, nur war sie, wie auch ihre Tochter, noch zu sehr bewegt, um ihren Gefühlen in Worten Ausdruck zu verleihen.

Der ehrenwerthe Mandarin, selbst ein wenig in Verlegenheit, benutzte das Schweigen der Madame Liou, indem er sich zum letzten Mal tief verbeugte, worauf er sich gegen seinen Freund Perkins wandte, der ihn beide Hände entgegenstreckte, indem er sagte:

— Das ist hübsch von Ihnen, mein lieber Ming. Sie sind entschieden der bravste Mandarin.

— Ah, mein bester Capitän! entgegnete Herr Ming mit chinesischer Galanterie. Bin ich doch nur der schwache Aoglanz Dessen, der zu mir spricht! Doch lassen Sie uns gehen, denn, wie ich vorausgesehen, die Scene regt mich auf. . . Mein Koch hat mir ein vorzügliches Mittagessen bereitet, an dem Sie Beide Theil nehmen werden, denn, wie ich hoffe, wird mir Ihr Freund die Ehre nicht versagen.

Sir Arthur verbeugte sich lächelnd. Der Herr Präsident sagte hierauf den Contrebandier ver-

traulich unter den Arm und alle drei bestiegen die Gondel, welche, von zehn Rudern in Bewegung gesetzt, die Richtung zur Insel Howan einschlug.

Eine Stunde später, während Koumi, der Henker, den verstümmelten Leichnam Tchou's unter die Erde bringen ließ, versprachen sich Liou-Siou und Jie vor den Augen der Mutter mit einander. Natürlich konnte die Verbindung laut Befehl erst nach drei Monaten stattfinden und war bei dieser Feier, wie leicht zu denken, der ehrenwerthe Präsident des Cantoner Gerichtshofes mit seinen Freunden als Ehrengast zugegen.

— Wahrhaftig, meine Lieben, sagte Herr Ming, der nach der Mahlzeit recht heiter geworden war, wenn ich es recht bedenke, so darf ich mir wohl gratuliren, so gut davon gekommen zu sein. Ohne Euch würde ich, anstatt hier die Versöhnung England's mit China zu feiern vielleicht jetzt meine hundert Bambushiebe schmecken.

So also verlief Alles wieder zum Guten; um der Erzählung jedoch auch bis zur letzten Zeile die Localfarbe zu lassen, die ich ihr durch Auffrischung von Reiseerinnerungen zu geben bemüht war, so will ich sie denn im chinesischen Geiste schließen, indem ich noch die Frage stelle:

Wie war es nur möglich, daß durch ein Tröpfchen Wasser, welches dazu bestimmt schien, eine Blume erblühen zu lassen, so viel Blut fließen mußte?

Worauf das Echo des Reiches der Mitte, durch den Mund seines Sohnes Tin-Tun-King, des Philosophen, einfach antwortet:

Fatalität!

Lipoušek ein heftiger Wortwechsel, der nach kurzer Zeit in eine blutige Kauferei ausartete. Josef Stwarnik erhielt hiebei von seinem Gegner mehrere sehr gefährliche Stiche mit einem dolchartigen Messer und mußte schwer verletzt in das hiesige Spital übertragen werden.

(Der Lahnhofer Eichenwald) soll nach einer uns zugehenden Mittheilung, die wir mit aller Reserve aufnehmen, abgestockt werden. — Die Bevölkerung von Cilli wird die alten Eichen mit Trauer fallen sehen; an den Eichenwald knüpfen sich eben so viele schöne Erinnerungen! Vielleicht läßt der Besitzer die ehrwürdigen Bäume dennoch stehen. — Die Cillier wüßten ihm besten Dank dafür.

* * *

(Kalender für Landwirthe.) Im Verlage Leykam-Josefsohn in Graz ist soeben der 12te Jahrgang von „Feuser's Neuem Kalender für Landwirthe“ herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner von L. Lutter, Güterverwalter und geprüfter Lehrer der Landwirtschaft erschienen. Dieser in der ganzen Monarchie verbreitete und beliebte Kalender ist seit Jahren jedem Landwirthe als ein äußerst nützlich und unentbehrliches Handbuch bekannt und übertrifft auch in dem 12ten Jahrgange seine Vorgänger an Reichhaltigkeit und Gediegenheit. Aus der reichen Fülle des Gebotenen wollen wir hier nur einige größere Aufsätze erwähnen. Nach der einleitenden Rundschau folgt ein Artikel über „Unsere Bauernvereine“ ferner „Der Landwirth“ von Secretär E. Schütz, landw. Wanderlehrer, „Der Wagner'sche Futterbau“, „Etwas über den Gemüsebau“ von Garten-Inspector Jul. Jablančič, „Zur Waldpflege“ von A. Werk, Güterdirector, „Zwei gute Pflüge“, „Bewährte Obstbäume von F. Markula“, „Ueber Karpfenfütterung“, „Darlehenskassen“, „Ueber landwirthschaftliche Creditverhältnisse“, „Was uns die Steine erzählen“. Außerdem folgen noch über 60 größere und kleinere Aufsätze die in ihrer Mannigfaltigkeit dem Landwirthe eine interessante, nützliche und anregende Lectüre bieten. Der Kalender hat daher ebenso wie auch seine Vorgänger einen dauernden Werth. Der Preis von 50 kr. ist billig.

(Die Wiener landwirthschaftliche Zeitung) von Hugo H. Hirschmann bringt in ihrer Nr. 1556 vom 26. November d. J. Folgendes: Hauptartikel: Der böhmische Landtag in seiner Sorge um billiges Geld. — Hälstewirthschaft. — Eine amerikanische Obstdarre. (1 Abb.) — Transportable Fütterungssteige für Kücken. (1 Abb.) — Fütterung von Kartoffelschlempe an Waitschafe. — Was versteht man unter einer gesunden, brauchbaren Zuckerrübe? — Bitterer Beigeschmack von Milch und Butter. — Das Bergruben oder Verjüngen des Weinstockes. Feuilletons: Verbrauchte Waffen. (66.) — Flurpolizei. — Lesepflichte. Sprechsaal: Die Trommelhäckselmaschine von Josef Friedländer, Wien. Bäckermarkt: Die Landwirtschaft im Königreich Sachsen und ihre Entwicklung in den Jahren 1876 bis einschl. 1879. (Rec.) — Schematismus des Saazer Hopfengebietes. (Rec.) — Verzeichniß der neuen Erscheinungen auf dem Bäckermarkt. Marktberichte. Fragebogen. Briefkasten, Inserate. (Unter dem letzteren 26 offene Dienststellen.)

Aus dem Gerichtssaale.

(Ein Diebsconfortium.) Schon seit längerer Zeit wurde die Gegend von St. Veit und Ponigl durch nächtliche Einbrüche und mitunter bedeutende Effectendiebstähle unsicher gemacht. Dank der unermüdlchen Nachforschungen der Gendarmerie von Ponigl speciell des Herrn Josef Dresnik gelang es endlich die Urheber dieser Diebstähle, an deren Spitze zwei raffinierte Gauner namens Franz und Anton Gallus standen, auszuforschen und dem Strafgerichte einzuliefern, welches in der am 23. November durchgeführten Hauptverhandlung die genannten Einbrecher zu 2 1/2 jährigem beziehungsweise viermonatlichem schwerem Kerker verurtheilte.

(Todtschlag.) Am 26. November stand der 19 Jahre alte Georg Pottnik, ein blonder, nicht übler Bursche vor den Geschworenen, weil er anläßlich zwischen den Burschen von Seče

und Reischach vorgefallenen Wirthshausschlägereien am 12. Juni l. J. den Franz Marčić körperlich schwer verletzte, endlich am 25. September l. J. den Jakob Gangl und den Blas Geister derart schwer beschädigte, daß beide in Folge der erlittenen Verletzungen starben; auch hatte er am letzten Tage den Stefan Fornegger körperlich leicht beschädigt und dem Wirth Johann Komut in Seče einen Tisch, den Thurstock und Fenster-scheiben zertrümmert. Nachdem die Jury ihr Schuldig gesprochen, verurtheilte der Gerichtshof den rabiaten Burschen zu schwerer Kerkerstrafe in der Dauer von 8 Jahren, während welcher Zeit sich sein heißes Blut wohl abkühlen dürfte.

(Diebstahl.) Am 28. November erschien die wegen Diebstahles schon achtmal u. zw. sehr empfindlich bestrafte, 27 Jahre alte Dienstmagd Theresia Voit, ein recht hübsches Mädchen, vor den Schranken des Schwurgerichtshofes. Aus der ganzen Verhandlung war, wie auch aus dem Peinungszeugnisse hervorgeht, zu entnehmen, daß sie sich das Stehlen zur Gewohnheit gemacht hatte, denn kurz nach ihrer letzten Strahastentlassung stahl sie im October 1881 der Maria Kronawetter und der Josefa Sparowek verschiedene Kleidungsstücke, dem Anton Olap aber Pretiosen im Werthe von mehr als 40 fl. und dem Colle eine Geldbörse mit dem Inhalte von 171 fl., u. zw., wie sie angab, weil die beiden letztgenannten sie für geleistete Liebedienste zu schlecht bezahlt hatten. Nach dem Verdicte der Geschworenen wurde die Gewohnheitsdiebin zu schwerem Kerker in der Dauer von 7 Jahren verurtheilt.

(Nothzucht.) Am 29. November wurde der 41 Jahre alte Schuster Franz Amer wegen des Verbrechens der Nothzucht und Schändung, begangen an zwei zwölfjährigen Mädchen, nach dem Schuldigspruch der Geschworenen zu schwerem Kerker in der Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

(Raub.) Der 25 Jahre alte Tagelöhner Simon Geist recte Stapaß von Straßganz und der 20 Jahre alte Grundbesitzersohn Anton Holobar von Kaffasse bei Lendorf waren angeklagt, daß sie am Abend des 4. Juli l. J. im Walde Wolenik den Passanten auflauerten und auch die auf einem Wagen heimkehrenden Josef, Fritz und Ludwig Lackner überfielen, um sich ihres Geldes zu bemächtigen. Die Angeklagten geben an, daß sie nur im berauschten Zustande derart gehandelt haben, indem sie mit dieser Fahrgelegenheit nach Windisch-Feistritz rückkehren wollten, woselbst sie als Häftlinge sich ohne Erlaubniß aus den Gefängnissen entfernt hätten. Da die Erhebungen und die Ergebnisse der Verhandlung den Geschworenen die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht verschaffen konnten, so wurden beide nur wegen der Uebertretung des § 431 St.G. zu je 14 Tagen Arrest verurtheilt.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate October 1881 in Cilli: per Hektoliter Weizen fl. 10.10, Korn fl. 6.50, Gerste fl. 6.50, Hafer fl. 3.58, Kukuruz fl. 6.18, Hirse fl. 7.16, Haideu fl. 6.50, Erdäpfel fl. 2.74, per 100 Kilogramm Heu fl. 2.15, Kornlagerstroh fl. 2.—, Weizenlagerstroh fl. 1.45, Streustroh fl. —.90, Fleischnpreise pro November 1881. 1 Kilogr. Rindfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch 56 kr., Schöpfenfleisch 40 kr.

Eingekendet.*)

Abfertigung.

An den Poeten der „Südsteirischen Post“ auf das von ihm veröffentlichte Lied.

Voll Großmuth verschmäht du den ersten Preis,
Verzichstest auf Hundert Ducaten;
Begnügt dich allein mit dem Lorbeerreis, —
Stellst alle Dichter in Schatten!
Wärs Du nicht ein bescheidener Mann,
Es gebührten unstreitig Dir hundert —;
Denn von Allen an den Ufern der Sann
Bist der größte in diesem Jahrhundert.
Es lautet wohl spöttlich Dein deutsches Lied
Und es scheint die Deutschen zu höhnen,
Doch muß sich auch einmal zum Unterschied
Der P. . . . auf Satyre gewöhnen.

B.

*) Für Form und Inhalt ist die Redaction nicht verantwortlich.

(Heller'sche Spielwerke) werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernstlichen Weisen, vercheucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und um gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus gefesselten! — mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen. Für die Herren Wirth, Conditoren, sowie Geschäft jeder Art, gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirth und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Fäden zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungsbeleichterungen gewährt werden. Den Herren Geistlichen, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concerten u. nicht b-möhen können, bereitet solch' ein Kunstwerk den schönsten, dauernden Genuß. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine sein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hofeiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speciell für sich allein den ersten Preis — Diplom nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20.000 dürfte zudem besondern Anlang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Wertes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt. Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direct an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spiel-dosen tragen gedruckten Namen, worauf zu achten ist Die Firma hält nirgends Niederlagen.

Uebersicht

der meteorologischen Beobachtungen an den Stationen Cilli, Tüffer und Neuhaus.

Monat October 1881	Cilli			Tüffer			Neuhaus		
	7 ^h	1 ^h	8 ^h	7 ^h	1 ^h	9 ^h	7 ^h	2 ^h	9 ^h
Luftdruck bei 0° in Millimetern:									
Monatmittel . . .	738.91			740.85			—		
Maximum am (7.) .	750.1			761.8			—		
Minimum am (25.) .	727.6			729.4			—		
Temperatur nach Celsius:									
Monatmittel . . .	+7.60			+7.84			+6.90		
Max. am (24. 23.)*	+17.70			+16.99			+15.95		
Min. am (20. 31.)*	+2.93			+0.93			+1.95		
Dunstdruck in Millimetern, Mittel . .									
Feuchtigkeit in Percen-ten, Mittel . .									
geringste am (17.) .									
Niederschlag in Millimetern, Summe .									
größter binnen 24 St. am (15.—16.) . . .									
Monatmittel der Bewölkung (0—10) .									
Zahl der Tage mit: Meßbaren Nieder-schlägen									
Nebeln									
Frost									
Stürmen									
Gewittern									

Schnee in Cilli und Tüffer am 16., 29., 30. und 31., in Neuhaus am 30. und 31.

*) In Cilli u. Tüffer nach dem Max.-Min.-Therm. in Neuhaus nach unmittelbarer Beobachtung.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Hecker senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Mit 1. December 1881 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	„ 1.50
Halbjährig	„ 3.—
Ganzjährig	„ 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	„ 3.20
Ganzjährig	„ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung.“

Eisenbahn-Fahrordnung.

Richtung Wien - Triest.

	Ankunft	Abfahrt
Tages-Eilzug	3.40	3.42 Nachm.
Nacht-Eilzug	3.34	3.36 Nachts.
Postzug	11.32	11.42 Mittag.
Postzug	11.42	11.47 Nachts.
Gemischter Zug	5.22	5.30 Nachm.

Richtung Triest - Wien.

	Ankunft	Abfahrt
Tages-Eilzug	1.12	1.14 Nachm.
Nacht-Eilzug	12.24	12.26 Nachts.
Postzug	3.55	4.01 Früh.
Postzug	4.26	4.32 Nachm.
Gemischter Zug	9.11	9.19 Vorm.

Secundärzug

ab Cilli 6 Uhr Früh Anf. Laibach 9 Uhr 24 M. Vorm.
ab Laibach 5 Uhr 45 M. Abds. Anf. Cilli 9 Uhr 4 M. Abds.

Abfahrt der Posten

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Mättinig, Trojana, Lufweh, Domsale, Laibach um 5 Uhr Früh.
Fraslan, Praxberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.
Wöllan, Schönstein, Misting, Windischgraz um 5 Uhr Früh.
Neuhaus um 7 Uhr Früh, 12 Uhr Mittags.
Hohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.
Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz um 12 Uhr Mittag.

Course der Wiener Börse

vom 30. November 1881.

Goldrente	93.85
Einheitliche Staatsschuld in Noten	77.30
„ „ in Silber	78.10
1860er Staats-Anlehenslose	133.25
Bankactien	837.—
Creditactien	362.75
London	118.55
Napoleon's or	9.40
l. t. Münzducaten	5.58
100 Reichsmark	58.—

Aufgenommen wird sogleich

Ein Mädchen

im Alter von 12—14 Jahren zur Beaufsichtigung der Kinder und kleinen Arbeiten im Häuslichen. — Wo? sagt gefälligst die Exped. d. Blattes. 619—1

Frachtbriefe

(Eil- & Frachtgut)

mit oder ohne Unterschrift, zu haben bei

Joh. Rakusch, Cilli.

Ein Clavier

wird unter billigen Bedingungen auszuleihen gesucht. — Auskunft i. d. Exped. d. Bl. 624—

Eine Mühle

mit 4 Gängen, nebst Brettersäge,

dazu gehörigen Wirthschaftsgebäude, grossen Garten mit vielen Obstbäumen etc. ist billig zu verkaufen in Breg, Post Laak bei Steinbrück. — Näheres beim Eigenthümer, **Andreas Vočak**, daselbst. 623—3

Wichtig für jeden Haushalt!

Complete Britanniasilber-Speiseservice für nur fl. 8

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydirenden Bestandtheilen und von **Vorzüglicher Dauerhaftigkeit** der silberähnlichen Farbe, ist ausser echten Silber allen anderen Fabricaten vorzuziehen. Für nur **fl. 8** erhält man nachstehendes gediegenes Britanniasilber Service **aus den feinsten und besten Britanniasilber**. Für das Weissen bleiben der Bestecke garantirt.

- 6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit englischen Stahlklingen
- 6 Stück echt englische Britanniasilber Gabeln, feinsten schwerster Qualität
- 6 Stück massive Britanniasilber Speiselöffel,
- 12 Stück feinste Britanniasilber Kaffeelöffel,
- 1 Stück massiver Britanniasilber Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber Suppenschöpfer bester Sorte,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 6 Stück feinste Eierbecher,
- 6 St. fein cisillirte Präsentirtassen (Tablett's),
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Stück feiner Theeseiher,
- 6 Messerleger (Krystall).

54 Stück.

Bestellungen gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorheriger Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath eben reicht, effectuirt durch das

Britaniasilber Fabriks - Depôt

C. Langer,

Wien, II, grosse Schiffgasse 28.

NB. Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen.

Uebertroffen

hat noch immer in seiner Wirkung gegen die lästige

Gicht und Rheumatismus

der Gichtgeist von **Franz Xav. Gschihay**, Apotheker in **Graz** alle anderen bisher dagegen angerühmten Mittel. à Flac. 70 kr. zu haben in **Cilli** bei Herrn **Josef Kupferschmid**, Apotheker zu **Maria Hilf**. Eben daselbst ist auch zu haben **Melaleuca**, ein untrügliches Mittel gegen jede Art Zahnschmerzen. 620—10

Einladung zur Bethelligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geldlotterie, in welcher

9 Mill. 140,340 Mark

innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.

Der neue in 7 Classen eingetheilte Spielplan enthält unter 100,000 Loosen **50,800 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Mark,

speciell aber

1 Gew. à M. 250000	3 Gew. à M. 8000
1 „ à M. 150000	3 „ à M. 6000
1 „ à M. 100000	55 „ à M. 5000
1 „ à M. 60000	5 „ à M. 4000
1 „ à M. 50000	109 „ à M. 3000
2 „ à M. 40000	212 „ à M. 2000
3 „ à M. 30000	10 „ à M. 1500
1 „ à M. 25000	2 „ à M. 1200
4 „ à M. 20000	533 „ à M. 1000
7 „ à M. 15000	1074 „ à M. 500
1 „ à M. 12000	100 „ à M. 300
23 „ à M. 10000	29,115 „ à M. 138
	etc. etc.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwiderruflich auf den

14. und 15. December 1881

festgesetzt und kostet hierzu das ganze Originallos nur 6 Mk. od. fl. 3 1/2 s. B.-N. das halbe „ 3 „ 1 1/4 „ „ das viertel „ 1 1/2 „ 90 Kr. „ und werden diese vom Staate garantirten Originallose gegen Einsendung oder Posteingahlung des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franco versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das **Haus Steindecker** hat binnen kurzer Zeit **grosse Gewinne** von Mark **125000, 80000**, mehrere von **30000, 20000, 10000** u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen. Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die officiellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Aufträge beliebe man umgehend vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als solid und reel bekannt — hat besondere Reclamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf verehrl. Publikum aufmerksam gemacht wird.

530—

Regulir-Füllöfen

in grosser Auswahl

zu **Fabrikspreisen**

bei

D. RAKUSCH,

Eisenhandlung, Grazergasse, Cilli.

Zeichnungen auf Verlangen franco.

2 schöne renov. Wohnungen
am Hauptplatz 101, gassenseitig im II. Stock; eine mit 3 Zimmern etc., eine mit 2 Zimmern etc. sogleich billigst zu vermieten. Anfrage **Wolf.** 586—1

Kohlenhauer

mit guten Zeugnissen erhalten beim **Richard Ritter von Drasche'schen Bergbau** im **Seegraben** bei **Leoben** sogleich Arbeit. 606—8

Soeben eingetroffen:

GORGONZOLA.

Matič & Plicker

zum „Mohren“

CILLI, 609—

Bahnhofgasse Nr. 97.

Stracchino di Milano

Haupt-Gewinn ev. 400,000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
--------------------------------------	---------------------	--

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über

9 Millionen 100,000 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste Gewinn** ist ev. **400,000 Mark**

Prämie 250,000 M.	5 Gew. à 4000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	109 ew. à 3000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	212 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 60,000 M.	10 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 50,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
2 Gew. à 40,000 M.	533 Gew. à 1000 M.
3 Gew. à 30,000 M.	1074 Gew. à 500 M.
1 Gew. à 25,000 M.	100 Gew. à 300 M.
4 Gew. à 20,000 M.	49 Gew. à 250 M.
7 Gew. à 15,000 M.	60 Gew. à 200 M.
1 Gew. à 12,000 M.	100 Gew. à 150 M.
23 Gew. à 10,000 M.	2915 Gew. à 138 M.
3 Gew. à 8,000 M.	etc. im Ganzen 50800
3 Gew. à 6,000 M.	Gewinnste
55 Gew. à 5,000 M.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die **erste Gewinnziehung** ist amtlich auf den

14. und 15. December d. J.

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Original-Los nur 3 fl. 50 kr.

das halbe Original-Los nur 1 fl. 75 kr.

das viertel Original-Los nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt. 497—

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste **unaufgefordert** zugesandt.

Die **Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direct an die Interessenten **prompt** und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an 550—

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Hasenfelle

im **nassen** und **trockenen** Zustande kauft zu den **höchsten Preisen**
Lambert Chiba's Witwe,
CILLI.

616—10

Gegen heftige Kreuzschmerzen.

Hrn. F. Wilhelm, Apoth. in Neunkirchen N.-Oe.
Ramsau, Post Schladming,
Steiermark, den 15. Juni 1881.

Da ich die **vortreffliche Wirkung Ihres Wilhelm's antiarthritischen Blutreinigungsthee** genugsam erfahren habe, bitte ich Sie, mir noch 5 Pakete mit Postnachnahme zu senden.

Leopold Putz, Bauer.

Haupt-Depot bei **Franz Wilhelm, Apoth.**
Neunkirchen N.-Oe.

Preis pr. Packet ö. W. fl. l.— 8 Theile geth.

Zu beziehen in Cilli: Baumbachs Apoth., Josef Kupferschmid Apoth. — D.-Landsberg: Müller's Apoth. — Feldbach: Josef König, Apoth. — Graz: J. Purgleitner, Apoth.; Wend. Trukoczy, Apoth.; Brüder Oberanzmeyer. — Leibnitz: Othmar Russhelm, Apoth. — Marburg: Alois Quandest — Pettau: J. Baumeister, Apoth. — Prassberg: Tribuč — Radkersburg: Caesar E. Andrieu, Apoth. — W.-Feistritz: Adam v. Gutkovsky, Apoth.

Geprüfter Maschinist,

guter Maschenschlosser

und mit den vorkommenden Kupferschmid-Arbeiten in einer Spiritus-Presshefe-Fabrik vertraut, wird aufgenommen. — Offerte sind zu richten an die Spiritus-Presshefe-Fabrik und Raffinerie in **Savski Marof,** (Croatien).

Zahnärztliche Operationsanstalt
und
zahntechnisches Atelier
CILLI,
vis-à-vis dem Bahnhofs, Café Hausbaum.

—

Zahnplomben in Gold, Amalgam, Cement etc. **Zahnoperationen** schmerzlos mit Narkose oder Localanästhesie.

Künstliche Zahnstücke werden je nach ihrer Grösse in wenigen Stunden, ganze **Gebisse** in 1—2 Tagen schmerzlos eingesetzt. 345—

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Darlehen

auf Hypotheken gegen pupilmässige Sicherstellung und auf Faustpfänder gibt die

Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli. 7 2

Die mit den neuesten und modernsten Lettern und vorzüglichsten Maschinen ausgestattete

Buchdruckerei

empfiehlt sich zur Uebernahme von Druckerarbeiten aller Art bei schneller und schöner Ausführung sowie mässiger Preise. Dringende kleinere Aufträge innerhalb Tagesfrist.

BUCHDRUCKEREI

von

JOH. RAKUSCH

CILLI,

Herrengasse No. 6.

Leih-Bibliothek

über 3000 Bände, enthält schöne Romane. Cataloge stehen hierüber zu Diensten.

Verlagshandlung

enthält Drucksorten für Gemeinde-, Kirch- und Pfarrämter, Schulen, Handels- und Gewerbetreibende.

Daselbst werden auch Abonnements und Inserate für die Grazer „Tagespost“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ entgegen genommen.